

HORT Kinderoase

Am Kalvarienberg 11
93164 Laaber
09498/9077277
0175/74424025
kinderoase.laaber@gmail.com



KONZEPTION

(Anhang)



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1 Rahmenbedingungen der Einrichtung	5
1.1 Rechtsträger	5
1.2 Rechtliche Grundlagen	5
1.3 Schutzauftrag	6
1.4 Lage	6
1.5 Öffnungszeiten	7
1.6 Buchungszeiten	7
1.7 Personal	7
1.8 Räume und Ausstattung	7
2 Betreuung, Bildung und Erziehung	9
2.1 Unser Leitbild	9
2.1 Pädagogischer Ansatz	10
2.3 Rechte des Kindes	10
2.4 Unser Leitziel	11
2.5 Schwerpunkte	14
2.6 Ein besonderer Schwerpunkt – das Spiel	14
2.7 Beobachtung und Dokumentation	16
2.8 Portfolio	16
3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	17
Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	
3.1 Werteorientierung und Religiosität	17
3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	17
Sprach- und medienkompetente Kinder	
3.3 Sprache und Literacy	18
3.4 Medienkompetenz	18
Fragende und forschende Kinder	
3.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik	18
3.6 Umwelt	18
Künstlerisch aktive Kinder	
3.7 Ästhetik, Kunst und Kultur	19
3.8 Musik	19

Starke Kinder	
3.9 Bewegung, Rhythmik und Tanz	19
3.10 Gesundheit	19
3.11 Lebenspraxis	20
4 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsarbeit	20
4.1 Exemplarischer Tagesablauf	20
4.2 Mittagessen	21
4.3 Hausaufgaben	22
4.4 Freizeitgestaltung	23
4.5 Freitag	24
4.6 Partizipation	24
4.7 Beschwerdemöglichkeiten	24
4.8 Gleitende Brotzeit	25
4.9 Feste & Veranstaltungen	25
4.10 Ferienbetreuung	26
5 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf	28
5.1 Übergang vom Kindergarten in den Hort	28
5.2 Übergang vom Hort an weiterführende Schulen	28
6 Zusammenarbeit mit der Schule	28
7 Zusammenarbeit mit den Eltern – Erziehungspartnerschaft	29
8 Vernetzung/Öffnung nach außen	29
9 Erhaltung und Verbesserung unserer Qualität	30
10 Literaturverzeichnis	30
Schlusswort	31

Vorwort

Liebe Eltern!

Kinder sind unsere Zukunft! Deshalb sind alle Bereiche, die Kinder betreffen von besonderer Bedeutung.

Kinderbetreuungseinrichtungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes, insbesondere für seine soziale Prägung, von hoher Relevanz. Für seine positive Entwicklung braucht das Kind eine kinderfreundliche Umgebung, in der es wertgeschätzt und anerkannt wird.

Unser Hort trägt auch seinen Teil dazu bei, Kinder auf ihrem Lebensweg ein Stück weit zu begleiten. Es ist uns wichtig, die Kinderrechte stets im Blick zu haben und die Kinder im Hortalltag mitbestimmen zu lassen.

Damit Sie sich ein Bild machen können, wie so ein Hortalltag aussieht, welche pädagogischen Ansätze beachtet werden und was alles noch wissenswert ist, haben wir für Sie diese Konzeption erarbeitet.

Hier finden die Horteltern in Kürze eine Zusammenfassung von allen wichtigen organisatorischen und pädagogischen Angelegenheiten.

Der Kath. Kindergarten und das Hortteam freuen sich auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit zum Wohle Ihrer und unserer Kinder!

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserem Hort!



1 Rahmenbedingungen der Einrichtung

1.1 Rechtsträger

Der Träger der Kinderoase ist die kath. Kirchenstiftung St. Jakobus in Laaber, vertreten durch Herrn Pfarrer Richard Bayer. Der Hort ist angegliedert an den Kindergarten St. Franziskus, der Eltern ein umfassendes Betreuungsangebot, im Alter vom ersten Lebensjahr bis einschließlich der 4. Jahrgangsstufe (Grundschule), anbietet.



1.2 Rechtliche Grundlagen

Grundlagen für unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit im Hort sind:

- das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG),
- die Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten
- der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- die bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL)

1.3 Schutzauftrag

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen. Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigung hat der Gesetzgeber durch Hinzufügung des § 8a im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt. Kinderbetreuungsstätten sind in den Schutzauftrag einbezogen worden, sie haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet.

Zur Erfüllung des gesetzlichen Schutzauftrages gibt es Richtlinien, die festlegen, wie bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung in unserer Einrichtung vorzugehen ist. Diese Richtlinien sehen vor, zuerst eine Einschätzung der Gefährdung mit Hilfe einer sogenannten Fachkraft vorzunehmen, die Eltern dabei mit einzubeziehen (solange der Schutz des Kindes dadurch nicht gefährdet wird oder eine akute Gefährdung vorliegt) und sie auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote aufmerksam zu machen. Falls diese Bemühungen keine Wirkung zeigen, ist das Jugendamt zu informieren. Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionell Hilfe anbieten zu können. Darüber hinaus hat sich unser Träger im Sinne des § 72 a SGB VIII dazu verpflichtet, auf die persönliche Eignung der Fachkräfte zu achten, auch durch die Sicherstellung mit der Vorlage eines polizeilichen Führungszeugnisses. Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Nicht alle Auffälligkeiten, die durch das pädagogische Personal beobachtet werden, sind gleich ein Zeichen für eine Kindeswohlgefährdung. Manchmal besteht dennoch ein Hilfebedarf für Eltern und Kinder. Durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern wollen wir sicherstellen, frühzeitig geeignete Hilfe anbieten zu können.

1.4 Lage

Die Räume der Kinderoase befinden sich in der Mittelschule Laaber im 2. Stock, ca. 100 m entfernt vom Kindergarten, und direkt gegenüber der Grundschule. Die Kinder überqueren auf dem Weg in den Hort eine Straße.

Die Außenanlagen der Schule, wie Sportplatz, Beachvolleyballfeld, Sandkasten, Pausenhof und auch die große Turnhalle können von uns mit genutzt werden.

1.5 Öffnungszeiten

Die Betreuung der Schulkinder findet von 11.15 – 17.00 Uhr statt. Es besteht auch die Möglichkeit den Frühdienst von 7.00 – 7.45 Uhr im Kindergarten zu nutzen.

Während der Ferien hat der Hort von 8.00 – 17.00 Uhr geöffnet. Die Nutzung des Frühdienstes im Kindergarten ist auch während der Ferienzeit möglich.

Die Eltern melden sich verbindlich per Ferienabfrage für die benötigten Ferientage an. Im Oktober wird die Ferienbuchung für das aktuelle Betreuungsjahr bei den Eltern abgefragt.

1.6 Buchungszeiten

Die Buchungszeiten richten sich nach dem jeweiligen Stundenplan des Kindes. Nach Unterrichtsende beginnt die Buchungszeit im Hort und endet frühestens um 16.00 Uhr. Änderungen der Buchungszeiten sind zum 31.12. und zum 31.03. des jeweiligen Betreuungsjahres durch einen schriftlichen Antrag anzumelden.

1.7 Personal

Das Personal besteht aus einer Erzieherin (Gruppenleitung) und einer Kinderpflegerin für alle 5 Tage in der Woche. Zusätzlich unterstützen uns für 3 Tage jeweils eine Sozialpädagogin und eine Kinderpflegerin, sowie an 2 Tagen eine Erzieherin. Wir betreuen aktuell 34 Hortkinder, pro Tag darf die Höchstgrenze von 30 Kindern nicht überschritten werden.

1.8 Räume & Ausstattung

Die Kinderoase soll für die Kinder ein Ort zum Wohlfühlen sein und gleichzeitig eine anregende Lernumgebung schaffen.

Unsere Räumlichkeiten im Einzelnen:

Gruppenraum

- Küchenzeile
- Gemütliche Lesecke
- Bauecke mit verschiedenem Konstruktionsmaterial, Fahrzeugen und Spielfiguren
- Barbiehaus
- Karten- und Tischspiele
- Handpuppen
- Getränkecke

Gang mit Garderobe und Schultaschenfächern

Hausaufgabenzimmer

- Kleine Leseecke
- Kinderbüro mit Schreibmaschine

Bewegungszimmer

- Bausteine
- Turnmatten
- Reifen
- Sitzsäcke
- Softball

Eigene Toiletten auf unserem Stockwerk

Außenanlagen

- Sandkasten
- Beachvolleyballfeld
- Hartplatz für Fuß-/Basketball
- Laufbahn
- Pausenhof
- Holzhütte mit Fahrzeugen und Spielgeräten

Die Schulturnhalle kann nachmittags genutzt werden.



2 Betreuung, Bildung und Erziehung

2.1 Unser Leitbild

Der Hort eröffnet dem Kind außerhalb der Familie einen neuen Handlungs- und Erfahrungsraum. Er ist eine Ergänzung zu Familie und Schule und verfolgt den Auftrag zu erziehen, zu betreuen und zu bilden. Dabei versuchen wir die jeweilige Lebenssituation des Kindes sowie auch aktuelle Vorkommnisse in unsere Arbeit einzubeziehen.

Jedes Kind soll sich bei uns nach einem fordernden Schultag in einer angenehmen und empathischen Atmosphäre wohl und angenommen fühlen. Christliche Werte begründen unser Menschenbild. Kein Kind wird ausgeschlossen, jedes Kind wird in seiner Verschiedenheit wertgeschätzt und respektiert.



Wir wollen jedem Kind Vorbild sein und ihm eine positive Lebenseinstellung mitgeben. Ein respektvoller Umgang miteinander, die Achtung und Toleranz verschiedener Kulturen und Religionen sowie unterschiedlicher Persönlichkeiten liegen uns am Herzen.

Durch die vielfältigen Erlebnisse in der Gemeinschaft soll das Kind zu einer selbstbewussten, eigenständigen, gemeinschaftsfähigen und toleranten Persönlichkeit heranreifen.

Das Kind gestaltet aktiv seine Bildung und Entwicklung mit und kann so seine Basiskompetenzen optimal weiterentwickeln.

2.2 Unser pädagogischer Ansatz

Eine offene und empathische Grundhaltung der Bezugspersonen ist Voraussetzung für eine adäquate Entwicklungsbegleitung. Die Kinder sollen sich angenommen und wertgeschätzt fühlen. In einem Klima der gegenseitigen Anerkennung lernen wir alle miteinander und voneinander.

Wir orientieren uns an der Individualität des Kindes, aber auch an der Vielfalt der Kinder. Kinder unterscheiden sich im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Temperament, Begabungen, Interessen, Lerntempo, dem kulturellen oder sozialem Hintergrund. Jedes Kind bringt seine eigene Geschichte mit in die Gemeinschaft. Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern zu vermitteln, diese Unterschiede anzuerkennen und zu schätzen, bei sich und bei Anderen.

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung des Hortalltages. Sie bekommen bei uns die Möglichkeit, ihre Interessen, Wünsche, Ängste und Ideen mit einzubringen, die sie selbst aber auch die Gemeinschaft betreffen. Partizipation stärkt die Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten.

Eine Pädagogik der Vielfalt, eine familiäre und vertrauensvolle Atmosphäre und eine Kultur des gemeinsamen Lernens und Entscheidens ist unser Weg. Ein Weg, den es ständig neu zu reflektieren gilt, der niemals nur in eine Richtung führt und der immer wieder eine Bereicherung für alle – Kinder und Erzieher – darstellt.

2.3 Die Rechte des Kindes

Kinder haben Rechte. Diese sind universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Oberstes Ziel ihrer Bildung ist es, ihre Persönlichkeit, ihre Begabung und Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen. Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung ihrer Entwicklung und Lernumgebung. Jedes Kind ist einzigartig. In unserer Einrichtung trifft eine Vielfalt von Persönlichkeiten aufeinander und jedes Kind hat das Recht in einer Gemeinschaft verschieden zu sein. Inklusion bedeutet, dass jedes Kind ganz natürlich dazu gehört. Egal wie es aussieht, welche Sprache es spricht oder ob es eine Behinderung hat. Die Rechte des Kindes zu achten ist essentiell in der Arbeit mit unseren Kindern.



2.4 Unser Leitziel

Die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität bilden die Basiskompetenzen. Dies sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Sie sind die Voraussetzung für lebenslanges Lernen. Diese Basiskompetenzen zu stärken ist Leitziel der Bildungsarbeit.

Die Weiterentwicklung der Kompetenzen individuell auf den Entwicklungsverlauf der Kinder abzustimmen, ist eine unserer Hauptaufgaben.

SELBSTKOMPETENZ

Selbstkompetenz bedeutet sein Leben eigenständig zu gestalten und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Dazu gehören:

- Selbstsicherheit und Selbstvertrauen in eigene Fähigkeiten gewinnen
- Erkennen der eigenen Bedürfnisse und Interessen
- Vertreten des eigenen Standpunktes
- die eigene Rolle in der Gruppe finden
- Fähigkeit und Bereitschaft der Selbstreflexion
- Gestaltung/Auswahl von sinnvollen Freizeitbeschäftigungen

SOZIALKOMPETENZ

Sozialkompetenz bedeutet, das soziale und kulturelle Leben miteinander zu bewältigen, in der Gruppe bzw. in Institutionen wie Familie, Schule oder ergänzenden Betreuungsformen zurechtzukommen und bestehen zu können. Voraussetzung dafür ist eine intensive Gruppen- und Beziehungsarbeit, um so die Fähigkeiten zu einem konstruktiven Miteinander weiterzuentwickeln. Dazu gehören:

- Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen
- Wünsche und Bedürfnisse anderer wahrnehmen und berücksichtigen
- Begründungen für Entscheidungen finden
- Konflikte gewaltfrei und sinnvoll lösen (Streitkultur)
- Offenheit und Toleranz für jedes Individuum (bezogen auf Nationalität, Religion, Stärken, Schwächen, Alter, Geschlecht)
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Gruppe
- Freundschaften aufbauen
- Verantwortung für andere Kinder oder/und die Gruppe zu übernehmen

WISSENSKOMPETENZ

Im Hort werden die Kinder bei der Wissensaneignung unterstützt und bestimmte Kenntnisbereiche werden in neuen Zusammenhängen thematisiert. Wir orientieren uns an der Neugier, dem Experimentierverhalten und der Unbefangenheit der Kinder. Neigungen und Interessen werden angemessen berücksichtigt. Um die Chancengleichheit zu fördern werden vielfältige Formen kreativen Gestaltens und der Ausdrucksmöglichkeit angeboten.

Dazu gehören:

- Aneignung von Basiswissen über alle wichtigen Lebensbereiche
 - Sein Leben selbstbestimmt gestalten
 - Mit Medien kompetent umgehen
 - Sich umweltfreundlich verhalten
 - Naturwissenschaftliche Vorgänge und Zusammenhänge verstehen
 - Sich an demokratischen Prozessen beteiligen
 - Sich in fremden Kulturkreisen zurechtfinden
- Gute Erst- und Zweitsprachenkenntnisse
- Erfahrungen sammeln über seine Neigungen und Fähigkeiten, die für die eigenen Lebensperspektive wichtig sind

LERNKOMPETENZ

Lernkompetenz bedeutet die Fähigkeit zu lernen und sich in einem vertrauten Umfeld neues Wissen anzueignen. Dazu gehören:

- Motivation und Freude am lebenslangen Lernen
- Strukturiertes Arbeiten
- Kenntnis, wo und wie man Wissen erwerben kann
- Neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben
- Beherrschen der Kulturtechniken (Lesen, Schreiben)
- Kennenlernen und Ausprobieren verschiedener Lernwege
- Das Entdecken und Korrigieren eigener Fehler
- Ausdauer und Anstrengungsbereitschaft

RESILIENZ

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit bei Veränderungen und Belastungen, z.B. Trennung der Eltern oder auch Streit mit dem besten Freund/ der besten Freundin. Wir unterstützen die Kinder in schwierigen Situationen und bei Problemen. Wir begleiten sie in ihrer Entwicklung und bei der Auseinandersetzung mit Gefühlen, z.B. im Umgang mit dem Leistungsdruck in der Schule und geben ihnen Lösungsansätze und emotionale Unterstützung mit auf den Weg. Das geschieht vor allem dadurch, dass wir die Lebensumstände und die momentane Situation der Kinder bewusst wahrnehmen und sie in ihrem Selbstwertgefühl stärken, um Veränderungen oder Schwierigkeiten zu bewältigen.

All diese Kompetenzen sind im Entwicklungsverlauf eng miteinander verknüpft. Wir unterstützen und begleiten unsere Kinder bestmöglich auf ihrem Weg der Weiterentwicklung.

2.5 Schwerpunkte

Über die Basiskompetenzen hinaus setzen wir Schwerpunkte in unserer Arbeit, die von besonderer Bedeutung für die Zukunft der Kinder sind.

- INTERKULTURELLE KOMPETENZ
- SPRACHKOMPETENZ
- KOMPETENZ ZUR GEWALT- UND DISKRIMINIERUNGSFREIEN KONFLIKTBEWÄLTIGUNG
- KOMPETENZ ZUR PARTIZIPATION UND VERANTWORTUNGSÜBERNAHME
- KOMPETENZ ZUR GESCHLECHTERBEZOGENEN SICHTWEISE
- UMWELTKOMPETENZ
- MEDIENKOMPETENZ

Alle diese Schwerpunktthemen finden sich in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern wieder, siehe Punkt 3.

2.6 Ein besonderer Schwerpunkt – das Spiel

Neben der Weiterentwicklung all dieser vorher genannten, wichtigen Kompetenzen, ist es uns ein besonderes Anliegen das SPIEL der Kinder nicht aus den Augen zu verlieren.

„Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinn des Wortes zu begreifen.“

Armin Krenz

Wir wollen den Kindern Ruhe und Zeit geben, sich im Spiel neue Erkenntniswelten zu eröffnen, Fragen aufkommen zu lassen, Antworten zu finden, Dinge auszuprobieren, Fehler zu machen und aus ihnen lernen zu können. Das Spiel ist von entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

Was Schiller damals schon wusste, dass der Mensch nur da ganz Mensch ist, wo er spielt, lässt sich heutzutage neurowissenschaftlich belegen. Wenn Kinder spielen, frei und unbekümmert denken und handeln und dabei Neues entdecken, lässt sich im Gehirn folgendes messen:

- Eine verminderte Aktivität der Nervenzellverbände im Bereich der Amygdala. Das ist diejenige Hirnregion, die immer besonders dann aktiv wird, wenn wir Angst haben. Im Spiel verlieren wir also unsere Angst.

- Gleichzeitig kommt es zu einer verstärkten Aktivierung all jener neuronalen Netzwerke, die gebraucht werden, um die jeweiligen Herausforderungen des betreffenden Spiels zu meistern. Je komplexer das Spiel ist, desto mehr solcher regionalen Netzwerke werden aktiviert. Durch neuartige Verknüpfungen entstehen kreative Einfälle und Ideen.
- Bei jeder gut bewältigten Aufgabe lässt sich beobachten, dass bestimmte Neuronen verbände im Mittelhirn, die als „Belohnungszentren“ bezeichnet werden, verstärkt aktiviert werden. Die Kinder empfinden Freude und Begeisterung.

Spielen stärkt also die Lebensfreude. Immer dann, wenn Kinder spielen, eröffnet sich für sie eine Welt, alle angelegten Potenziale zu entdecken und zu entfalten.

Sobald Kinder mit anderen zusammenspielen, erkennen sie recht schnell, dass es mehr Freude macht, wenn das Spiel durch bestimmte Regeln begrenzt wird. Wenn das Zusammenspiel gelingen soll, braucht es gewisse Regeln. Wenn das gelingt, fühlen sich die Kinder mit ihren Mitspielern in der Spielgemeinschaft verbunden.

Ein Beispiel aus dem Hortalltag:

Während der Freispielzeit im Garten wird der neue Kettcar-Anhänger erprobt. 2 Kinder beginnen damit, verschiedenste Spielmaterialien von A nach B zu transportieren. Immer mehr Kinder kommen hinzu und beteiligen sich. Der Kettcar-Fahrer scheint der Chef zu sein.

Am nächsten Tag nach der Hausaufgabenzeit starten dieselben Kinder ein Projekt. Sie gründen eine Firma – eine Transportfirma. Sie legen fest, wer der Chef ist und wer alles mitarbeiten darf. Das notieren sie auf einem Blatt und hängen es im Gruppenzimmer aus. Anschließend diskutieren sie, wer wieviel Geld verdient. Natürlich findet auch ein angeregter Austausch darüber statt, wer der Chef sein darf. Sie einigen sich auf „Oberchef“, „Nebenchef“ und „Unterchef“ sowie die restlichen Mitarbeiter. Andere Kinder zeigen Interesse und fragen, ob sie mitarbeiten dürfen. Ein Kind hat nun die Idee, Geld zu produzieren. Viele der Kinder organisieren sich Papier, Stift und Schere und basteln eifrig Geldscheine. Eines kommt sogar zur Erzieherin und möchte sich echtes Geld genauer anschauen.

Aus dem Spiel heraus, auf ganz natürliche Art und Weise, werden dabei viele der Basiskompetenzen gestärkt und gefördert. Es entsteht eine Spielgemeinschaft, die sich organisiert, diskutiert, einigt, abspricht, plant und kreativ wird. Dabei hat die Sprache eine wesentliche Bedeutung und ist zentrales Mittel zwischenmenschlicher Verständigung. Während der Diskussionen entstehen auch Konflikte, die eigenständig von den Kindern gelöst werden. Sie vereinbaren Kompromisse, damit sich jeder wohlfühlen kann.

Es ist immer wieder schön, dies zu beobachten und an dieser Ideenvielfalt und den Entwicklungsprozessen der Kinder teilhaben zu dürfen.

2.7 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und die Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Ziel der Beobachtungen ist es, ein individuelles und differenziertes Bild des Kindes zu erstellen.

Daraus resultierende gezielte Hilfestellung und Unterstützung sind für manche Kinder notwendig, um beispielsweise Fortschritte beim Aufbau ihrer Kompetenzen zu erfahren oder vorhandene Barrieren für die Entwicklung abzubauen. Bewusste Impulse, Strukturierungshilfen oder Zusatzmaterialien sind besonders in Bezug auf die Hausaufgaben wichtige pädagogische Hilfen. Ebenso die Nutzung der heterogenen Gruppe z. B. durch Patenschaften, ermöglicht es uns, die Kinder noch individueller zu unterstützen.

Zur Dokumentation benutzen wir einen selbst entwickelten Beobachtungsbogen, angelehnt an den PERIK-Bogen (Positive Entwicklung und Resilienz im Kitaalltag) mit Erweiterung für den Hortbereich. Des Weiteren findet der SELSA-Bogen (Kinder mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache von der 1. bis zu 4. Klasse) bei Bedarf seinen Einsatz bei uns.

2.8 Portfolio

Portfolios geben Einblicke in Interessen, Kenntnisse und Fähigkeiten eines Kindes. Sie dokumentieren Lern- und Entwicklungsprozesse. Sie dienen sowohl den Kindern zur Reflexion ihres eigenen Lernens als auch dem pädagogischen Personal als Grundlage für die weitere Planung und Gestaltung der Lernumgebung und der Lernentwicklung.

Die Kinder können ihren Ordner eigenständig gestalten und über die gesamte Hortzeit führen. Durch Fotos aus dem Hortalltag, Steckbriefe, eigene Kommentare der Kinder setzen sich die Kinder immer wieder emotional und praktisch mit ihrer eigenen Person, ihren Interessen, Ihrem Können und dem bereits Erlebten auseinander. Im Dialog mit den Kindern werden gemeinsam Lernprozesse reflektiert, aber auch angestoßen und entwickelt.

3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Viele Bildungs- und Erziehungsbereiche sind miteinander verknüpft und sind auch oft Ausgangspunkt für weitere Lernerfahrungen. Kinder lernen, denken, erleben und erfahren ihre Welt nicht in Bereichen getrennt, sondern ganzheitlich.

Die folgenden Bildungsbereiche greifen stets ineinander über und bedingen sich oft gegenseitig.

Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

3.1 Werteorientierung und Religiosität

In der Begegnung sowohl mit Wertesystemen als auch mit religiösen Überlieferungen erhält das Kind die Möglichkeit, eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.

Christliche Grundhaltungen wie Teilen, Verzeihen, Helfen und Danken spielen für unser Zusammensein im Hort eine zentrale Rolle.

Werte entwickeln sich in einer Gemeinschaft. Sie werden von den Kindern erprobt, hinterfragt und auch gerne an jüngere Kinder weitergegeben. Die Haltung und die Vorbildwirkung des pädagogischen Personals spielt in Bezug auf die Werteorientierung eine sehr wichtige Rolle.

Beispiele aus der Praxis:

- Gemeinsames Beten
- Geschichten / Bücher
- Philosophieren
- Gespräche
- Kirchliche Feste gestalten
- Im Alltag andere Religionen kennenlernen und achten
- Übernahme von kleinen Diensten
- Bewusster Umgang mit Essen

3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Beispiele aus der Praxis:

- Freispielzeit
- Geschichten / Bücher
- Konfliktgespräche
- Spielerische Förderung von Kontakten zueinander
- Teamarbeit
- Gemeinsames Aufstellen von Regeln
- Rollenspiele
- Projekt über Gefühle

Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Kinder lernen, verantwortungsvoll mit den eigenen Gefühlen und mit den Gefühlen anderer umgehen. Die emotionalen und sozialen Fähigkeiten sind Voraussetzung zur Integration im sozialen Umfeld. Im Hortalltag stehen die Kinder ständig miteinander in Kontakt und lernen so ihr Gegenüber bewusst wahrzunehmen, zu akzeptieren und gegenseitige Beziehungen aufzubauen. Wo es Beziehungen gibt, gibt es auch Konflikte. Ziel ist es diese konstruktiv auszuhandeln und Kompromisse eingehen zu können. Sich auseinander zu setzen gehört genauso zu einer Gemeinschaft wie sich zusammen zu setzen. Durch diese Prozesse reift die Persönlichkeit des Kindes immer weiter und es stärkt die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein, auch in schwierigen Situationen nicht aufzugeben.

Sprach – und medienkompetente Kinder

3.3 Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist die Fähigkeit, sich mündlich und schriftlich ausdrücken zu können. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg in der Schule, für Chancengleichheit sowie für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Literacy bezeichnet die Kompetenz, alle Symbole einer Kultur zu verstehen und selbst anzuwenden. Sie umfasst unter anderem, die Fähigkeit zu lesen, zu schreiben, zu sprechen, zu erzählen, zuzuhören und zu denken und schließt alle Aspekte der Kommunikation in alltäglichen Situationen ein. Eine sprachanregende Lernumgebung, besonders auch für Migrantenkinder, zu schaffen ist von zentraler Bedeutung.

Beispiele aus der Praxis:

- Vorlesen im Kindergarten
- Computerecke
- Geschichten-Workshop
- Freispiel
- Hausaufgaben-
strukturierung: genaues
Lesen der Aufgaben
- Gemeindeblatt
- Lesecke
- Angebot von
verschiedenen Büchern
- Zeitschrift „Geolino“
- Flimmo (Fernsehratgeber)
- Kinderkonferenz
- Konfliktlösungsgespräche
- Portfolio
- Bücherei
- Hortkino

3.4 Medienkompetenz

Sämtliche Medien, angefangen mit Büchern, über Zeitschriften, Fernsehen bis hin zu Computern, Handys und spielen sind alltägliche Bestandteile im Leben der Kinder. Medienkompetenz umfasst die Fähigkeit diese Medien kritisch, gezielt und kreativ zu nutzen.

Beispiele aus der Praxis:

- Experimente
- Ausflüge in die Natur
- Naturbingo
- Museumsbesuche
- Projekte
- Müllsammelaktionen
- Tisch decken
- Backen
- Einkaufen
- Tischspiele wie Monopoly
- Konstruktionsspiele
- Besuch: Planetarium
- Besuch:
Naturkundemuseum

Fragende und forschende Kinder

3.5 Naturwissenschaften, Technik und Mathematik

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur. Sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und zu verstehen sowie ihr einen Sinn zu verleihen.

3.6 Umwelt

Umweltbildung und –erziehung kann einen wesentlichen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.

Künstlerisch aktive Kinder

3.7 Ästhetik, Kunst und Kultur

Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potenzial und ihr Urteilsvermögen. Sie lernen dabei nicht nur eigene, sondern auch fremde oder neue Ausdrucksformen kennen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

3.8 Musik

Kinder begegnen Musik mit Neugier und Faszination. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen zu lauschen und diese auch selbst zu produzieren. Musik berührt uns alle im Innersten und kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und Ausgeglichenheit beitragen. Gemeinsames Singen und Musizieren stärken die Kontakt- und die Teamfähigkeit der Kinder. Die Stimme ist das elementare und persönliche Musikinstrument, mit der sie sich bei entsprechender Anregung immer vielfältiger ausdrücken können.

Beispiele aus der Praxis:

- Raumdekoration
- Kennenlernen verschiedener Techniken und Materialien
- Besuch der Ostdeutschen Galerie
- Nähprojekte
- Papier schöpfen
- Musikalische Begleitung von Liedern mit Instrumenten (Kirche)
- Klanggeschichten
- Karaoke
- Rap (Sommersfest)
- Lieder
- Besuch: Haus der Musik

Starke Kinder

3.9 Bewegung, Rhythmik und Tanz

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Sie haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Durch Bewegung lernen Kinder eine Menge über ihre Umwelt, über sich selbst, über andere; sie lernen ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen und Risiken realistisch einzuschätzen, sie steigern dadurch ihre Unabhängigkeit, gewinnen Selbstvertrauen und lernen, mit anderen zu kommunizieren.

3.10 Gesundheit

Kinder sollen lernen, sich gesund zu ernähren, sich ausreichend zu bewegen und Verantwortung für den eigenen Körper zu übernehmen. Das bedeutet auch zu lernen, wie man sich entspannen kann und wie man mit Stress positiv und kompetent umgehen kann. Das hilft den Kindern im Umgang mit jeder neuen Veränderung und Belastung. Sie sollen auch ein gesundes Körperbewusstsein aufbauen und eine positive Geschlechtsidentität entwickeln.

Beispiele aus der Praxis:

- Hort-Sport-Schein
- Wandern/Ausflüge
- Phantasiereisen
- Kettcar-Turnier
- Tanzworkshop
- Obst-/Gemüsetag
- Kochen/Backen
- Gruppenspiele in der Turnhalle oder im Garten
- Neigungsgruppen: Fußball, Tischtennis, Tanzen
- Parcours
- Bewegungsbaustelle
- Buch „Mein Körper gehört mir“

3.11 Lebenspraxis

So wichtig es auch ist, das einzelne Kind individuell zu fördern, genauso wichtig ist es das Wohlergehen der Gruppe in den Mittelpunkt zu stellen. Zu unserer pädagogischen Arbeit gehört es, den Kindern alltägliche lebenspraktische Fähigkeiten zu vermitteln. Viele kleine Tätigkeiten fördern die zunehmend wachsende Selbständigkeit der Kinder im Hortalter und erweitern so die Übernahme von Verantwortung für die Gemeinschaft. Dadurch gelangen die Kinder zu mehr Sicherheit und Selbstvertrauen.

Beispiele aus der Praxis:

- Tischdienst
- Anderen Kindern helfen
- Alleine in einem Raum oder im Garten zu spielen
- Einkaufen gehen
- Reparatur beim Hausmeister anmelden
- Regeln erarbeiten oder neu überdenken
- Seine Freizeit zu organisieren
- Hausaufgaben zu strukturieren
- Aufräumen
- Schulwegtraining

4 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsarbeit

4.1 Exemplarischer Tagesablauf

Je nach Unterrichtsschluss, 11.15 / 12.15 / 13.00 Uhr kommen die Kinder im Hort an. In der Garderobe ziehen sich die Kinder um, stellen ihre Schultasche in ein Fach, gehen Hände waschen und gehen dann ins Gruppenzimmer, um „Hallo“ zu sagen und um sich am Kinderoasenschild mit einer Wäscheklammer anzustecken.

Vor dem Essen haben die Kinder die Möglichkeit ihren Bedürfnissen nachzugehen (spielen, basteln, sich bewegen, sich auszuruhen, zu erzählen).

Um 12.15 Uhr isst die erste Teilgruppe zu Mittag. Danach gehen wir gemeinsam mindestens 15 Minuten in den Garten oder in die Turnhalle.

Um ca. 13.00 / 13.15 Uhr geht diese Gruppe zu den Hausaufgaben.

Währenddessen kommen die Kinder, die um 13.00 Uhr Schule aus haben, im Hort an und essen gemeinsam Mittag, gehen dann in den Garten oder in die Turnhalle.

Im Anschluss geht auch die 2. Teilgruppe zu den Hausaufgaben. Da die Gruppen täglich variieren, je nach Schulschluss, gibt es keine feste Sitzordnung.

Kinder, die mit den Hausaufgaben fertig sind, können im Anschluss den Gruppenraum oder den Bewegungsraum nutzen. Während der Freispielzeit finden auch Angebote statt, an denen die Kinder auf freiwilliger Basis teilnehmen können.

Nach der Hausaufgabenzeit gehen wir so oft es geht nach draußen, um das viele Sitzen während des ganzen Tages, auszugleichen.

Früheste Abholzeit ist 15.30 Uhr.

4.2 Mittagessen

Als wichtiges Gemeinschaftserlebnis gehört das Mittagessen zum festen Bestandteil im Tagesablauf. Regelmäßig beten wir vor dem Essen. Ein kleines selbstgemachtes Gebetsbuch findet hier oft seinen Einsatz und die Kinder lesen gerne daraus vor. Auch die Erstklässler sind stolz, wenn sie das erste Mal, eigenständig ein Gebet vorlesen können.

Der Speiseplan hängt, auf Kinderhöhe, im Eingangsbereich aus. Die Kinder dürfen sich selbst bedienen und sich ihre Portionen einteilen. Das Essen findet im Gruppenzimmer statt. Wir achten auf eine angenehme und gemütliche Atmosphäre und auch darauf, dass die Kinder lernen, mit Gabel und Messer zu essen.

Gemeinsam schmeckt es einfach besser, und wir halten die Kinder auch dazu an, öfter mal etwas zu probieren. Manchmal ist das Vorhaben erfolgreich, manchmal nicht. Danach räumt jedes Kind eigenständig das Geschirr in die Geschirrspülmaschine. Allergien, Lebensmittelunverträglichkeiten, Essen für bestimmte Nationalitäten, Vegetarier oder auch Diabetiker...all das wird in unsere Planung und die Umsetzung mit einbezogen. Vor und nach dem Essen kommt unser „Tischdienst“ zum Einsatz. Jedes Kind ist einmal pro Woche zuständig, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen, in Form von Tisch decken, Tisch abwischen, abtrocknen, den Geschirrspüler ausräumen oder auch mal zu kehren. Mit dem Essensanbieter stehen wir in regelmäßigem Austausch und geben Rückmeldung über die Vorlieben der Kinder oder wenn etwas fast gar nicht gegessen wird.



4.3 Hausaufgaben

Im Hausaufgabenzimmer gibt es höhenverstellbare Tische und Stühle. Es wird leise gearbeitet und es ist Flüsterzeit. Wir unterstützen die Kinder individuell und situationsangemessen.

Ziel ist, die Kinder in ihrer Selbständigkeit zu fördern und ihnen Strukturen bei der Bewältigung ihrer Hausaufgaben an die Hand zu geben. Ein Belohnungssystem verstärkt die Motivation der Kinder. In der Gemeinschaft die Arbeiten zu erledigen verbindet, und auch ein fester Rhythmus hilft vielen Kindern die Hausaufgaben leichter zu bewältigen.

Wir kontrollieren die Hausaufgaben auf Vollständigkeit und überprüfen, ob die Kinder die Arbeitsaufträge verstanden haben. Die letztendliche Verantwortung der Erledigung der Hausaufgaben obliegt den Eltern.

Leseübungen, vor allem die der Erstklässler, können wir im Hort nicht durchführen.

Freitags findet keine feste Hausaufgabenzeit statt. Auf Wunsch dürfen die Kinder aber auch freitags, wenn es passt, die Hausaufgaben erledigen oder auch unter der Woche, wenn sie früher von der Schule kommen. So können die Kinder lernen, sich ihre Zeit selbständig einzuteilen und ihren Tag bzw. sogar das Wochenende zu planen.

Manchmal dürfen auch die Großen den Kleinen bei den Hausaufgaben helfen, z. B. in dem sie ihnen etwas erklären oder ihre Hausaufgabe kontrollieren.

Wir tauschen uns nach Bedarf mit den Eltern aus und bitten auch um Rückmeldung ggf. auch mit den jeweiligen Lehrern. Eine gemeinsame Linie ist uns wichtig, damit die Kinder Orientierung finden können.



4.4 Freizeitgestaltung

Die Freizeitgestaltung ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Alltags.

Der Tag der Kinder ist durch den Schulbesuch, durch das Mittagessen und durch die Hausaufgaben stark strukturiert, verbunden mit vielen Regeln und v.a. still sitzen. Die Kinder genießen und brauchen es mal abzuschalten, sie möchten ihre wenige freie Zeit eigenständig verplanen (je älter sie sind, desto mehr fordern sie das ein.) Das bedeutet für die Kinder REGENERATION.

Die Freizeit dient auch der Findung der eigenen Identität, sich der Rolle in der Gruppe bewusst zu werden und selbständig zu handeln.

Das Spielen entwickelt sich oft aus den Bedürfnissen der Kinder, deshalb versuchen wir diese nicht mit Angeboten zuzupflastern und legen ein besonderes Augenmerk auf den Bewegungsausgleich. Auch klare Wege für die Konfliktlösung und ein höflicher Umgangston sind uns sehr wichtig.

Die Kinder haben in der freien Zeit auch die Möglichkeit, ihren Interessen nachzugehen bzw. diese zu entdecken oder auszubauen. Hierfür stehen verschiedene Ecken bzw. Räume sowie Materialien zur Verfügung.



4.5 Freitag

Am Freitag werden, wie erwähnt, keine Hausaufgaben gemacht. Dieser Tag wird genutzt für verschieden Aktionen und vor allem für die Neigungsgruppen der Kinder (Fußball, Tanzen, Bastelworkshop, Kleine Bäckerei...)

Die hausaufgabenfreie Zeit trägt in großem Maße zur Gruppendynamik und dem Zusammenhalt bei. Die Kinder erhalten auch die Gelegenheit, einmal ohne Druck in den Hort zu kommen und dort einfach mal zu spielen, zu entspannen oder etwas Neues zu entdecken.

Trotzdem hat jedes Kind meist die Möglichkeit, in einem passenden Zeitfenster seine Hausaufgaben oder einen Teil selbständig zu erledigen.

4.6 Partizipation

Kinder haben das Recht auf Mitbestimmung. Sie lernen dadurch Verantwortung für sich und andere und somit für die Gemeinschaft zu übernehmen.

Wir beobachten und reflektieren unser eigenes Handeln und überlegen uns immer wieder aufs Neue, wie wir den Kindern Beteiligungsräume im Hortalltag geben können, ihrem Alter und ihren Fähigkeiten entsprechen. Wo sollten die Kinder mehr mitentscheiden und auch wo Grenzen gesetzt sind.

In der Kinderkonferenz, die einmal im Monat stattfindet, werden Vorschläge/Ideen der Kinder eingebracht oder auch über bestimmte Themen abgestimmt. Auch Probleme werden besprochen und ein möglicher Lösungsansatz wird gemeinsam erarbeitet. Themen sind z.B. „Wie können die Großen den Kleinen helfen?“, Ausstattung mit Spielmaterial, Kinderbefragung zum Mittagessen bzw. Speiseplan, Raumgestaltung des Hortes, Thematisieren von Regeln, Ferienprogramm, Abstimmung des Faschingsthemas, gerechte Aufteilung der Legosteine....

Die Kinderkonferenz findet immer an einem anderen Wochentag im Wechsel statt, so dass alle Kinder die Möglichkeit haben, einmal daran teilzunehmen.

4.7 Beschwerdemöglichkeiten

Die Kinder sollen erleben, dass sie Beschwerden angstfrei äußern können und sie bei Bedarf auch individuelle Hilfe erhalten. Wir bringen den Kindern Respekt und Wertschätzung entgegen und sind auch bereit, Fehlverhalten seitens der Erwachsenen einzugestehen und Verbesserungsmöglichkeiten mit den Kindern zu erarbeiten bzw. im Team abzusprechen. Wir achten auf eine vertrauensvolle, empathische Atmosphäre.

Folgende Möglichkeiten gibt es für die Kinder:

- Persönliches, individuelles Gespräch. Das Kind kann zu der Person seines Vertrauens jederzeit kommen und wichtige Themen ansprechen, die es gerade beschäftigt.
- Kinderkonferenz: Die Kinder bringen Unzufriedenheit und Probleme mit ein und lernen so, diese auch zu äußern. Gemeinsam wird diskutiert und eine Lösung gesucht.
- Konflikt- /Beschwerdegespräche in einer Kleingruppe: Meist geht ein Konflikt oder ein unerfülltes Bedürfnis in einer bestimmten Situation voraus. Gemeinsam in der Kleingruppe wird das Thema aufgegriffen, besprochen und nach einer Lösung gesucht.
- Befragungen: Gezielt wird eine Befragung zu einem Sachverhalt durchgeführt. (z. B. Befragung der Kinder zum Mittagessen.) Dies kann mündlich oder schriftlich erfolgen.
- Kummerkasten: Es ist möglich, Beschwerden oder Anregungen auch anonym zu äußern. Diese werden dann zeitnah bearbeitet und eventuell auch in einer Kinderkonferenz thematisiert.

4.8 Gleitende Brotzeit

Die Kinder haben während des gesamten Horttages die Möglichkeit ihre Brotzeit zu essen. Eine Einschränkung gibt es jedoch, eine halbe Stunde vor dem Mittagessen, sollten sie ihre Brotzeit nicht mehr essen. Nachmittags gibt es 2 x pro Woche frisches Obst für die Kinder. Getränke stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung: Milch, Wasser, manchmal Apfelschorle und in der Herbst- und Winterzeit Kinderpunsch (Tee mit etwas Apfelsaft)

4.9 Feste / Veranstaltungen

An vielen Festen nehmen die Kinder eine besondere Rolle ein. Sie dürfen z.B. Aufführungen machen und in verschiedene Rollen schlüpfen, Fürbitten sagen, Lieder singen. Jeder Auftritt vor großem Publikum lässt die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl wachsen. Einmal im Mittelpunkt zu stehen ist für viele eine Herausforderung und sehr aufregend. Hier einige Beispiele:

- Geburtstagsfeier der Kinder
- Martinsfeier
- Nikolausfeier
- Weihnachtsfeier
- Osterfeier
- Maiandacht
- Sommerfest
- Abschiedsfeier der 4. Klässler in der Gruppe
- Hortübernachtung für die Abschiedskinder der 4. Klasse

4.10 Ferienbetreuung

An den geöffneten Tagen in den Schulferien werden die Kinder den ganzen Tag betreut, von 7.00 – 17.00 Uhr. An solch besonderen Tagen verbringen wir viel Zeit für ein abwechslungsreiches Programm. Die Kinder dürfen ihre Ideen und Vorschläge für die Ferienplanung mit einbringen. Durch besondere Erlebnisse wird die Beziehung des pädagogischen Personals und der Kinder ausgebaut und gefestigt. Die Kinder in einer anderen Umgebung, beispielsweise im Umgang mit Tieren zu erleben, ermöglicht oft eine völlig neue Sichtweise auf die Persönlichkeit des Kindes. Die Aktionen der Ferientage vernetzen alle Bildungs- und Erziehungsbereiche und stärken die Kompetenzen der Kinder auf vielfältige Art und Weise.

Hier einige Beispiele unseres Ferienprogrammes:

Kettcar – Turnier



Wanderung zur Straußenfarm



Naturkundemuseum



Hefezopf



Karolinenzeche



Badespaß am nahegelegenen
Campingplatz



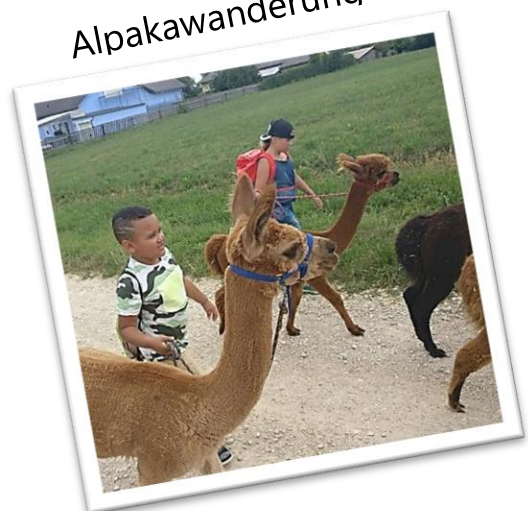
Fischteiche in



Wir kochen selbst



Alpakawanderung



5 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

5.1 Übergang vom Kindergarten in den Hort

Für das Kind ist der Wechsel vom Kindergarten in die Schule bzw. in den Hort mit vielerlei Veränderungen und Anforderungen verbunden. Um diese neuen Herausforderungen bewältigen zu können, bieten wir verschiedene Möglichkeiten:

- ❖ Schnuppertag für die zukünftigen Hortkinder (so lernen auch die Eltern die Einrichtung bereits kennen)
- ❖ Infoabend + Führung durch die Horträume
- ❖ Abholen der Kinder in den ersten 3 Wochen direkt von der Grundschule durch Hortbetreuer – Schulwegtraining
- ❖ Kennenlernen des Hortpersonals bereits im Kindergartenalltag: Mithilfe am Vormittag in verschiedenen Gruppen, Projekte im Kindergarten, wie z. B. Tanzen, Zahlenland
- ❖ gegenseitige Besuche zwischen Kindergarten und Hort
- ❖ gute Informationsweitergabe an die Eltern, z.B. Flyer, Konzeption, Homepage, Anmelde-Info-Gespräche

5.2 Übergang vom Hort an weiterführende Schulen

- ✓ Begleitung der Ablösephase
- ✓ Gespräche über Schulen, die die Viertklässler zukünftig besuchen werden
- ✓ Wünsche, Erwartungen und Ängste thematisieren
- ✓ Übernachtung für die Kinder der 4. Klasse
- ✓ Abschiedsfest für die Kinder der 4. Klasse mit Übergabe Portfoliomappen in der Gesamtgruppe

6 Zusammenarbeit mit der Schule

Zwischen Lehrern und Hortbetreuerinnen findet ein regelmäßiger Austausch statt, um über den aktuellen Stand der Kinder informiert zu werden und zu informieren. Über Mitteilungs- und Hausaufgabenhefte wird im Bedarfsfall zu den Lehrern schriftlicher Kontakt gehalten bzw. Rückmeldung gegeben.

Auch mit der Jugendsozialarbeiterin findet ein enger Austausch statt, um die betreffenden Kinder bestmöglich zu fördern und zu unterstützen.

Zur Absprache von Terminen (Turnhallennutzung, Stundenausfall, hitzefrei etc.) stehen wir mit dem Sekretariat, der Schulleitung und dem Hausmeister in Verbindung.

7 Zusammenarbeit mit den Eltern - Erziehungspartnerschaft

Unsere pädagogische Arbeit wird noch wertvoller, wenn Eltern und Erzieher den Weg gemeinsam gehen. Deswegen steht eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern an vorderster Stelle. Die Eltern sind als Experten für ihr Kind die wichtigsten Gesprächs- und Kooperationspartner unserer Arbeit. Sie bringen andere Perspektiven des Kindes zum Vorschein. Unsere Formen der Zusammenarbeit:

- ✓ Tür- und Angelgespräche
- ✓ Informationsaustausch am Telefon
- ✓ Elterngespräche nach Terminvereinbarung
- ✓ Beratung und Unterstützung, ggf. Weiterleitung an entsprechende Stellen
- ✓ Elternbriefe
- ✓ Elternheft
- ✓ Informationen an der Pinnwand
- ✓ Elternabende
- ✓ Elternbeirat (Eine Form der Partizipation und Mitverantwortung)
- ✓ Feste und Feiern
- ✓ Elternbefragung
- ✓ Kummerkasten für Eltern und Kinder

8 Vernetzung / Öffnung nach außen

Neben der direkten Arbeit mit dem Kind sehen wir es als eine weitere wichtige Aufgabe, durch Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen unsere lokalen Ressourcen optimal zu nutzen und dadurch den Kindern eine bestmögliche Weiterentwicklung zu ermöglichen.

Durch die Öffnung nach außen haben wir den gesamten Lebensraum der Kinder im Blick und zeigen ihnen aktive Beteiligungsmöglichkeiten auf. Diese Erfahrungen bedeuten eine Ausweitung ihrer Lernumgebung und stellen für uns alle eine Bereicherung dar. Immer wieder sind wir auf der Suche nach neuen Informationsquellen und Entdeckungsorten, die wir kontinuierlich erweitern wollen.

Mit folgenden Einrichtungen/Institutionen sowie Vereinen bzw. Personen bestehen bereits Verbindungen:

- Grundschule
- Jugendschulsozialarbeit
- Mit unserem Kindergarten
- Jugendamt (Familienhilfe)
- Landratsamt, Gesundheitsamt
- Berufsfachschulen

- Bücherei
- Gemeinde Laaber
- Exkursionen in Laaber und um Laaber herum (Feuerwehr, Schafbruckmühler-Fischer, Waldbesuche mit dem Förster, Haus der Kunst, Straußenfarm, Alpakahof)

9 Erhaltung und Verbesserung unserer Qualität

Als lernende Organisation und Dienstleistungsstelle sind wir gefordert, unsere Arbeit kontinuierlich zu reflektieren und zu verbessern.

Folgende Maßnahmen dienen u.a. dieser Qualitätssicherung:

- Elternbefragungen
- Kinderbefragungen
- Kummerkasten im Eingangsbereich für Kritik, Anregungen, Wünsche, Lob
- Mitarbeitergespräche
- Teambesprechungen
- Weiterentwicklung und Überprüfung der Konzeption—Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen
- Lesen von Fachliteratur
- Regelmäßiger Austausch des Teams
- Fallbesprechungen
- Elterngespräche
- Lehrergespräche

10 Literaturverzeichnis

- Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
- Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan
- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
- Die Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten
- „Kinder brauchen Seelenproviant“ Armin Krenz
- „Rettet das Spiel“ Gerald Hüther / Christoph Quarch
- UN-Kinderrechtskonvention

Schlusswort

Mit dieser Konzeption konnten Sie sich ein Bild über unsere Arbeit im Hort machen. Für Anregungen und Fragen Ihrerseits sind wir jederzeit offen.

Weitere Informationen zum Hort und zur Kinderbetreuung finden Sie im Internet unter www.kindergarten-laaber.de

Diese Konzeption wurde von dem Team des Kinderhortes erstellt. Sie ist kein endgültiges Produkt, sondern wird jährlich überarbeitet und weiterentwickelt.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und Ihre Aufmerksamkeit.

Überarbeitete und erweiterte Auflage März 2021

Kontaktadressen und Ansprechpartner:

Kindergarten St. Franziskus Talweg 2 und 4 93164 Laaber

Tel.: 09498/1761

Email: laaber@kita.bistum-regensburg.de

Homepage: <http://www.kindergarten-laaber.de>

Manuela Schmalzl, Leitung

Marion Niebler, stellvertretende Leitung

Monath Angelika, Hortleitung

Florian Hoffmann, Geschäftsführer